

## Predigtgedanken zu Römer 12,4-8 in der Vorstellungs-Messe der Firmlinge

Ich wurde gebeten, mich in der Predigt auf die Lesung aus dem Römerbrief zu beziehen, der für die heutige Messfeier extra ausgewählt wurde. Verkündigung geschieht nie im luftleeren Raum. In welchem (politischen) Kontext schreibt Paulus an die Geschwister in Rom (um das Jahr 55 n. Chr.)?

Das römische Imperium teilte die Welt ein in ein ‚wir‘ und die anderen, die unzivilisierten Barbaren‘. Nur durch Gewalt kann das System erhalten, Friede und Sicherheit kann es nur durch Stärke und Macht und Truppen des Kaisers geben. Deshalb müssen alle anderen unterworfen werden. Auch innerhalb des Reiches gibt es die freien Bürger und die Millionen Versklavten. Auch hier regiert die Gewalt. Auch hier das Recht des Stärkeren.

Und dieses Recht und die Macht sind anzubeten. Ein Welt- und Menschenbild, das auf Zerstörung, auf Destruktion setzt. Es wirkt bis heute.

Paulus stellt dem einen Gott gegenüber der mitfühlend ist, einen Gott, der die Schwachen vor den Starken schützt und Leben schafft, der Gemeinschaft ist und für die Menschen Gemeinschaft will, wo andere Regeln gelten.

Es geht um ein neues Miteinander – wo alle Wertschätzung erfahren und in Würde leben können. Wir können nur in Gemeinschaft gut leben und überleben.

Gemeinschaft, Gemeinde: Paulus wählt dafür das Bild des Körpers. „Ihr seid ein Körper“, der Körper des Messias – ihr steht als Zeuginnen und Zeugen für eine andere Welt, ihr seid „der Anfang einer neuen Gesellschaft“ (H. Gollwitzer).

In einer neuen Übersetzung lauten einige Verse der heutigen Lesung so: *„Der Körper ist ein lebendiges Ganzes, aber in ihm gibt es viele verschiedene Organe und Glieder und jedes Einzelne hat eine andere Funktion. Genau so ist es mit der Gemeinde, dem Leib Christi. Erst die vielen bilden zusammen einen Leib, als Einzelne sind sie jedoch Glieder, die mit den unterschiedlichsten Gnadengaben betraut wurden.“*

In diesem Körper ist Vielfalt die Kraft. Gemeinsam, mit den unterschiedlichen Fähigkeiten und Gaben gilt es mitzuwirken am Beziehungsgeflecht unseres Gottes für eine Welt in Gerechtigkeit und Frieden.

Wir können nur darum bitten, der HERR stärke uns mit seiner Geistkraft, Vielfalt zu lieben und einander zu Diensten zu sein.

Wenn ihr, liebe Jugendlichen, die ihr euch auf ein wichtiges Sakrament vorbereitet, einbinden lasst in den Aufbau von Gemeinschaft (Bausteine seid), wenn ihr euch einbringt mit euren Fähigkeiten und Talenten - zum Wohl anderer – dann ist das eine gute Sache, lobenswert.

Liebe Jugendlichen: ihr seid in unserer Pfarre willkommen. Die Pfarre soll euch eine Heimat sein – aber keine Kuschelecke.

Meine Bitte an euch: seid keine Einzelkämpfer, die andere überragen wollen, sondern Teamplayer.

Wo wir einander ausstechen wollen, wo wir die Ellbogentaktik verwenden, glauben besser zu sein als andere, vielleicht sogar auf andere herabschauen – da bröckelt Gemeinschaft.

Nur gemeinsam, verwurzelt in Christus, sind wir stark und werden Ausstrahlung besitzen.

Jedes Talent ist eine Gabe Gottes. Jedes Talent verpflichtet zur Dankbarkeit: nicht nur den, der es hat, sondern genauso die Mitmenschen und die Gemeinschaft, in deren Mitte es gedeiht.

Jeder Mensch hat Talent - der eine mehr, der andere weniger, aber jeder hat genug. Genug,

um damit etwas anfangen zu können. Gott gibt jedem das Seine - und sei es noch so wenig, es ist allemal genug. „Niemand kann Alles – keiner kann Nichts.“

Was mache ich aus meinem Leben? Man kann um sich selbst kreisen, egoistische Interessen verfolgen, irgendwie schlafwandelnd durch's Leben gehen. Ja, man kann sein Leben verwirren.

Was mache ich aus meinem Leben? Das ist eine Schlüsselfrage? Ich denke, es ist gut, die Frage nicht vorschnell zu beantworten...